

Sachdokumentation:

Signatur: DS 3462

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3462



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



Cis-Menschen aller Länder vereinigt euch

Doppelter Regenbogen über Zürich

Von Hans Geiger, em. Professor für Bankwesen, Weiningen/ZH

Vor Jahresfrist brüsteten sich in einem ganzseitigen Farbinserat in der NZZ zwanzig grosse Firmen «Wir setzen uns ein für mehr Vielfalt am Arbeitsplatz». «Brisant» hat darüber berichtet.

Es ging um eine Liebeserklärung an die LGBT-Gemeinschaft. Die Firmen hängten auch stolz die Regenbogenfahnen an ihre Gebäude in Zürich.

LGBTIQ und Hebammengeschlecht

Jetzt legt die Bewegung nach. Jetzt sind es 24 grosse Firmen, jetzt unterschreiben die obersten Chefs handschriftlich mit ihrem Namen: Die 21 Männer und 3 Frauen (biologisch betrachtet) legen das «LGBTIQ Versprechen» ab. Es enthält 12 meist sinnvolle Kriterien, nach denen die Angestellten der 24 Firmen beurteilt werden. Warum diese Kriterien besonders für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Transsexuelle, Intersexuelle und Queers gelten sollen, verschliesst sich mir als Cis-Mann.

Als Cis-Menschen werden in der gendergerechten Sprache diejenigen bezeichnet, deren Geschlechtsidentität dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Man nennt das auch Hebammengeschlecht.

Die Cis-Menschen sollten sich in einer Vereinigung zusammenschliessen und verlangen, dass die 21 Männer und 3 Frauen auch die Normalos nach den gleichen Kriterien beurteilen. Vor allem den Schlusssatz des Versprechens möchten die Normalos für sich in Anspruch nehmen: «Niemand werden wir deine Arbeit danach bewerten, wer du bist und wen du liebst.»

Der Regenbogen der Wirtschaft

Der Regenbogen der Gender-Bewegung überspannt die Schweiz von Osten nach Westen, von Norden nach Süden. Die Manager/innen der 24 Firmen passen sich

dem Regenbogen geschmeidig an. Ihnen ist das Gender-Thema mehrheitlich wohl ziemlich egal. Denn die Kunden, das Personal, die Aktionäre und die Börse wollen wirtschaftliche Spitzenleistungen sehen. Dafür sind die Firmen da, dafür werden die Chefs hoch bezahlt. Aber die Firmen und ihre Manager wollen halt in der «Öffentlichkeit» gut dastehen, politisch korrekt sein, zu den guten Menschen gehören. Und da kommt das Gender-Thema in den Medien gut an.

Die Gender-Gemeinschaft legt grossen Wert darauf, dass auch die Wirtschaft bei ihrer Ideologie mitmacht. Und auch der Sport, zurzeit vor allem der Fussball. Die UEFA hat nach zögerlichem Beginn den Angriff des Regenbogens abgewehrt und den unsinnigen Beleuchtungsideen der Stadien einen Riegel geschoben. Da wollte man das Gender-Thema auch gleich für die Bestrafung des wertkonservativen EU-Landes Ungarn nutzen.

Biologie, Ideologie und die vietnamesische Stabschrecke

Neuerdings ist das Geschlecht lediglich ein soziales Konstrukt. Das Thema ist hochgradig ideologisch. Ideologie bedeutet zwar den Tod der Wissenschaft, aber was solls. Biologie ist nicht mehr wichtig, Gene und Hormone spielen keine Rolle mehr. Wer dagegen findet, das Geschlecht sei ein biologisches Phänomen, wird als vorgestrig abgetan. Zwar ist es immer noch so, dass es ohne biologisches Geschlecht, ohne Mann und Frau, halt keine Menschen gäbe, auch keine LGBTIQ-Exemplare.

Wohl gibt es in der Welt der Tiere solche, die sich ungeschlechtlich fortpflanzen, beispielsweise die vietnamesische Stabschrecke. Sind Männchen vorhanden, paaren sich die Tiere. Andernfalls kann die Fortpflanzung auch durch Jungferngeburt erfolgen. Das ist den Menschen in der Neuzeit bisher nicht gelungen. Dafür werden unter dem Dach der Gender-Ideologie vor allem an Jugendlichen hormonelle und chirurgische Experimente durchgeführt, die eindeutig ins Gebiet der Kriminalität gehören.

Der Regenbogen von Zürich

Vor langer Zeit galt die Stadt Zürich als Schwulentreffpunkt. Von diesem engen Fokus hat sich die Stadt unter linksgrüner Führung emanzipiert. Man ist jetzt stolze LGBTIQ-Metropole. Vor allem das Präsidialdepartement unter der lesbischen Stadtpräsidentin Corinne Mauch (SP) zeichnet sich durch eine hohe LGBTIQ-Kompetenz und Aktivitäten aus.

- Das Präsidialdepartement veröffentlichte eine Broschüre zur geschlechtergerechten Sprache in den städtischen Schulen. Dies geschah ohne Wissen des Vorstehers des Schul- und Sportdepartementes. Der gehört als FDP- und Cis-Mensch offensichtlich nicht zu den Auserwählten im Stadtrat.

- Stadtpräsidentin Corine Mauch lancierte das Projekt «Zürich schaut hin – gegen sexuelle, sexistische, homo- und transfeindliche Belästigungen und Übergriffe». Dazu gehört auch ein Online-Meldetool. Damit «können erlebte und beobachtete Belästigungen und Übergriffe in der Stadt Zürich unkompliziert und anonym gemeldet werden». Die NZZ meint dazu: «Man kann jemanden anonym denunzieren – und könnte einen Übergriff melden, der gar nicht stattgefunden hat» Irgendwie tönt das doch nach DDR.
- Kürzlich publizierte das Präsidialdepartement auch eine Broschüre zum Thema «Was gilt? LGBTI – meine Rechte». Darin werden rechtliche Alltagsfragen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans und intergeschlechtlichen Menschen rund um «ihre sexuelle Orientierung, ihre Geschlechtsidentität oder der Variation ihrer Geschlechtsmerkmale» beantwortet.

Ein Preis für Zürich

Zürich verdient eine internationale Auszeichnung für die gewissenhafte Fürsorge für seine geschlechtlich abweichenden Minderheiten. Dass die Stadt dies trotz der Mehrheit von Cis-Wählerinnen und Wählern schafft, gehört wohl zu den Geheimnissen unserer Demokratie.

Hans Geiger